

Werk

Titel: Miscellen

Ort: Berlin

Jahr: 1865

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365622_1865_0018|log8

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

über den Amur und Sibirien vollendet sein ¹⁾). Ende October 1864 wurde der Telegraph bis Kiachta eröffnet. Man hat nun noch 7000 Werst nach Peking.

Miscellen.

Noch ein Wort über die „zwölf Fragmente über Geologie“ des Herrn Grafen v. Marenzi.

Herr Graf von Marenzi in Triest hat sich in einem unter d. 13. December 1864 an uns gerichteten Schreiben über die von dem Herrn Dr. Söchting im XVII. Bd. S. 402 geübte Kritik seiner „zwölf Fragmente über Geologie 2. Aufl. Triest 1864“ bitter beklagt. So gern wir auch den Streit auf sich beruhen lassen möchten, da wir vollkommen von der Unhaltbarkeit der geogenetischen Theorien des Herrn Grafen von Marenzi überzeugt sind, so hielten wir es doch für unsere Pflicht, dem Herrn Söchting das gegen ihn gerichtete Schreiben zu übersenden und denselben zu einer Rechtfertigung seiner Kritik zu veranlassen. Indem wir die Widerlegung des Herrn Söchting hiermit veröffentlichen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß wir unsererseits die Sache hiermit als erledigt betrachten werden. Wir müssen es der KK. Geologischen Reichsanstalt oder einer anderen wissenschaftlichen Corporation in Oesterreich überlassen, den Streit auszufechten, welchen Herr v. Marenzi, wenn anders die durch die Tagesblätter gehende Notiz richtig ist, im Interesse der religiösen Anschauung provocirt hat.

Die Redaction.

Wir lassen hier den an uns gerichteten Brief des Herrn Dr. Söchting folgen:

Berlin, d. 22. Januar 1865.

Der Brief des Herrn v. Marenzi beginnt: „Dem Rezensenten meiner 12 Fragmente über Geologie hat es gefallen, in selben die Behauptung ausgesprochen zu finden: „daß bei der Abnahme der Wärme auf der Erde die inneren Schichten mehr zusammengezogen werden, als die äußeren, und daß aus dieser Ursache Trennungen zwischen denselben entstehen mußten.“ Nachdem jedoch hiervon in meinen Fragmenten Nichts enthalten ist, und das von mir vertretene Gesetz der Auskühlung einen ganz anderen, und wie ich hoffe viel korrekteren Wortlaut hat, als obige Darstellung“

So Herr v. Marenzi im Briefe. In seiner Schrift heißt es S. 42: „Wir wissen nämlich“, (S. 25), „daß die Ablagerung der verschiedenen Materialien, aus welchen die Erde gebildet wurde, nach Verhältniß ihrer specifischen Schwere näher

¹⁾ *Statutes at large* 1863—1864. Boston 1864. XIII. 340.

oder entfernter vom Mittelpunkt derselben erfolgte. Es lagerten sich ursprünglich die Metalle in größeren Tiefen der Erde, als die Fels- und Erdarten, und so lagen unter jenen Schichten der Erde, welche eine geringe Ausdehnbarkeit in der Wärme besitzen, andere Schichten, deren Ausdehnbarkeit, unter gleichen Verhältnissen, eine viel bedeutendere ist. Es war die natürliche Folge dieser sogenannten ungleichartigen Ablagerung der Schichten, daß bei der Wärme-Abnahme auf der Erde die unteren Schichten mehr zusammengezogen werden, als die oberen, und daß demnach Trennungen zwischen denselben entstehen mußten, so wie wir sie täglich beobachten können, wenn z. B. Metall in Glas zu einem Körper zusammenschmolzen wird. Diese Trennungen der sich überlagernden Schichten konnten bei größerer Ausdehnung derselben sich nicht erhalten, und es mußten die oberen entweder allmählig auf die tieferen sich herabsenken, oder jene stürzen plötzlich auf diese herab, im Augenblicke nämlich, wenn die Trennung größer als die Tragfähigkeit der oberen Schichten werde.“

Die plutonische Schule nimmt an, daß durch den Druck des flüssigen Erdinnern auf die sich zusammenziehende Schale letztere gesprengt sei, so daß Theile der ersteren in die Höhe zu dringen vermochten. Wenn dies nun wahr ist, so ist weiter nicht zu vergessen, daß das zu verschiedenen Zeiten erfolgte Eindringen neuer Eruptionsmassen auf Wegen zu erfolgen pflegte, welche sich den älteren Spalten im großen Ganzen anschlossen. Es trat dabei eine Verschiebung der bereits vorhandenen Gebilde nach oben sowohl unmittelbar ein, als mittelbar durch Erfüllung der Spalten mit fremder Masse, wie dies auch an den heutigen Vulkanen zu sehen ist. Daß durch den Austritt geschmolzen gewesener Massen Hohlräume entstehen, und daß darauf ein Nachsinken der über diesen lagernden statthaben könne: das wird niemand als unmöglich ansehen wollen. Solche Aushöhlungen können aber auch durch Mitwirkung des Wassers gebildet werden, und läßt sich sogar ein großer Theil der Erdbeben auf Zusammenrutschungen von unten her freigewaschener Massen zurückführen. Mir will es aber scheinen, als wenn man sich bei der Beantwortung solcher Fragen gar zu leicht in das Ungemessene verliere, indem man diese Aufsteilung der Gebirge, wie groß sie uns immerhin an und für sich erscheinen mag, mit der ganzen Erdmasse so wichtig in Verhältniß zu setzen sich bemüht. Okens, sowie Goethe's Spöttereien über die Heberei kenne ich wohl, und es wäre in der That gut, mit der Anwendung des Gedankens einer Hebung vorsichtiger zu sein; aber man soll doch das Kind nicht mit dem Bade verschütten.

Herr v. Marenzi ist im Irrthume, wenn er aus meinen Worten eine Vorliebe für den französischen Laplace unserm deutschen Kant gegenüber herausgelesen hat. Im Gegentheil war es mir angenehm, auf Kant's Lehre hingewiesen zu sehen.

Herr v. Marenzi will „die Marotte“, ihm das Laienhafte seiner Schrift vorzuwerfen, nachdem er sich selbst als Laien bekannt, entschuldigen. Ich weiß nicht, ob Herr v. Marenzi den Anspruch macht, daß jeder Leser der Zeitschrift für Erdkunde ihn als einen Laien kenne. Jeder Leser hätte es sich allerdings selbst sagen können, welchen Standpunkt der Verfasser einnimmt, indem er z. B. der Petrefactenkunde die Befähigung abspricht, mittelst einer Alterskette der Petrefacten

einen Leitfaden im Chaos der Erdbildung darzubieten, ihr diese Befähigung abspricht, weil sie es nicht in Abrede stellen könne, daß viele gleiche generische Formen, sowohl der Thier- als der Pflanzenwelt, wirklich in allen bis jetzt bekannten Schichten getroffen werden. Ein Beispiel hiervon seien „die Nautilen, die Ammoniten, die Echiniden, Stelleriden, Encriniten etc., die Palmen, die Coniferen, die Fucoiden und vorzüglich aber die einst so räthselhaften Trilobiten, welche für die ältesten lebenden Geschöpfe der Thierwelt gehalten werden, und welche nun als noch lebend nachgewiesen sein sollen.“

Aehnlich verhält es sich mit anderen Aussprüchen des Herrn v. Marenzi, z. B. mit dem über die Eiszeit: „Diese Eiszeit müßte jedenfalls in der vorhistorischen Zeit aufgetreten sein, welche jedoch heißer als die historische war; andererseits bedingt sie zugleich eine später eingetretene Wiederzunahme der Wärme der Erde zu ihrer Beendigung, wofür jedoch kein Grund ersehen werden kann. Wie kann sie daher auf die Autorität anderer, aber ganz unerwiesener Hilfshypothesen, in der Wissenschaft zugelassen oder angenommen werden?“ Herr v. Marenzi läßt aber außer Acht, daß die „Eiszeit“ eben so wenig über die ganze Erde geherrscht hat, als jede andere „Epoche“, und er berücksichtigt nicht, was man sonst in Bezug auf sie aufgestellt hat, z. B. in Bezug auf Europa die Berechnungen über den Einfluß, welche selbst nicht sehr bedeutende Unterschiede in der Erhebung der Alpen geübt haben; nicht die Folgen, welche eine frühere Meeresbedeckung der Sahara nach sich gezogen hat; nicht die Ausführungen seines Landsmannes v. Sonklar über die gerade wegen höherer Wärme zur Diluvialzeit reichlicheren Niederschläge aus der Atmosphäre und die damit zusammenhängende Herabdrückung der Schneelinie. Söchting.

Höhe der Bahnhöfe und Haltestellen im Königreich Hannover, im Herzogthum Braunschweig und einiger Bahnhöfe in den Nachbarländern.

Wir geben hier im Anschluß an die von Herrn Dove im VIII. Bde. S. 241 und XIV. Bde. S. 228 der N. F. unserer Zeitschrift gegebene „Uebersicht der Höhe der Bahnhöfe auf den Preussischen Eisenbahnen“ eine solche über die Hannöverschen und Braunschweigischen Bahnen, welche wir dem 13. Jahresbericht der naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover, 1864, entnommen haben. Für die Hannöverschen Bahnen sind die Höhen nach Hannöverschen Fufs über den Nullpunkt des Amsterdamer Pegels berechnet. Für die Braunschweigischen Bahnen sind die Höhen in Braunschweiger Fufs als der Nullpunkt der Harburger Schleuse, welcher um 4,7 Hannöversche Fufs höher liegt als der Nullpunkt des Amsterdamer Pegels, berechnet.

Der Hannöversche Fufs = 0,29209 Metres. Der Braunschweiger Fufs = 0,28536 Metres. Der preussische Fufs = 0,31385 Metres.

Bahnstrecke von Emden — Osnabrück — Rehme.

Emden	12,7	Lathen	41,2	Ibbenbüren	290,0
Oldersum	14,4	Kellerberg	94,9	Osnabrück	224,2
Neermoor	6,7	Meppen	58,7	Wissingen	254,2
Ihrhove	9,7	Lingen	82,7	Melle	276,7
Papenburg	13,2	Leschede	106,1	Bünde	226,7
Aschendorf	15,2	Salzbergen	125,2	Löhne	221,2
Cluse	33,2	Rheine	135,5	Rehme	221,5

Bahnstrecke von Rehme — Hannover — Lehrte — Peine (Cöln-Mindener Bahn).

Rehme	221,5	Stadthagen	229,0	Hannover	189,7
Porta	164,8	Lindhorst	212,2	Misburg	207,6
Minden	155,1	Haste	183,7	Lehrte	211,7
Bückeburg	207,1	Wunstorf	165,2	Hämelerwald	231,2
Kirchhorsten	199,2	Seelze	175,7	Peine	233,8

Bahnstrecke von Hannover — Göttingen — Cassel.

Hannover	189,7	Banteln	215,9	Nörten	458,2
Wülfel	214,2	Alfeld	318,9	Bovenden	478,6
Rethen	212,7	Freden	347,0	Göttingen	507,2
Sarstedt	220,8	Kreiensen	370,2	Dransfeld	1034,2 (?)
Nordstemmen	246,2	Salzderhelden	381,8	Münden	482,7
Elze	259,2	Northeim	411,2	Cassel	630,3

Bahnstrecke von Lehrte — Hildesheim.

Lehrte	211,7	Algermissen	263,2	Hildesheim	299,4
Sehnde	237,2	Harsum	274,6		

Bahnstrecke von Lehrte — Lüneburg — Harburg.

Lehrte	211,7	Sudenburg	241,1	Echem	25,2
Burgdorf	191,7	Uelzen	144,9	Hohnstorf	41,2
Ehlershausen	150,9	Bevensen	134,8	Bardowiek	55,2
Celle	135,2	Bienenbüttel	90,3	Winsen	30,7
Eschede	264,8	Lüneburg	59,7	Stelle	28,5
Unterlüss	360,6	Adendorf	86,7	Harburg	21,2

Bahnstrecke von Wunstorf — Bremen — Geestemünde.

Wunstorf	165,2	Verden	80,5	St. Magnus	96,7
Neustadt a. R.	141,5	Langwedel	50,5	Veegesack	22,3
Hagen	201,6	Achim	72,7	Osterholz	54,2
Linsburg	142,4	Sebaldsbrück	24,0	Oldenbüttel	92,2
Nienburg	99,3	Bremen	20,7	Stuben	32,0
Rohrsen	90,5	Oslebshausen	20,2	Loxstedt	24,2
Eistrup	77,7	Burg-Lesum	24,2	Geestemünde	15,8
Doverden	60,3				